

NDB-online Artikel

Korn, Johannes *Karl* Robert

1908 – 1991

Journalist, Publizist

Karl Korn war eine der wichtigsten Figuren der bundesdeutschen Nachkriegspublizistik. Als Gründungsherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung war er 25 Jahre lang für das Feuilleton der Zeitung zuständig, dessen Gestalt er seit 1949 maßgeblich prägte. Korn machte das Ressort zu einem überregionalen Debattenort, an dem die großen gesellschaftlichen Themen seiner Zeit kritisch begleitet wurden.

Geboren am 20. Mai 1908 in Wiesbaden
Gestorben am 10. August 1991 in Bad Homburg
Grabstätte Nordfriedhof in Wiesbaden
Konfession römisch-katholisch

Tabellarischer Lebenslauf

1918–1927 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Humanistisches Gymnasium Wiesbaden
1927–1932 Studium der Philologie (1932 Staatsexamen) Universität Frankfurt am Main
1931 Promotion (Dr. phil.) Universität Frankfurt am Main
1932–1934 Lektor; Fremdsprachenassistent Faculté des Lettres, Lycée de Garçons Toulouse (Département Haute-Garonne, Frankreich)
1934–1937 Volontär; Feuilletonredakteur Berliner Tageblatt Berlin
1938–1940 verantwortlicher Redakteur Die neue Rundschau Berlin
1940–1940 Feuilletonleiter Das Reich Berlin
1941–1945 Grundausbildung; Wehrdienst Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres Potsdam
1944–1945 Gefreiter Wehrmacht Südwestdeutschland
1945–1945 Internierung Kriegsgefangenenlager Brumath (Département Bas-Rhin, Frankreich)
1946–1947 freier Journalist; Publizist u. a. Kurier, Tagesspiegel Berlin
1948–1949 Feuilletonredakteur und -leiter Allgemeine Zeitung Mainz
1949–1973 Mitherausgeber (verantwortlich für das Feuilleton) Frankfurter Allgemeine Zeitung Frankfurt am Main
1955 Mitglied der Jury Internationale Filmfestspiele Cannes (Département Alpes-Maritimes, Frankreich)
1956 Vorsitzender des Hauptausschusses Filmbewertungsstelle Wiesbaden

Genealogie

Vater **Karl Korn** 2.10.1881–31.7.1963 Volksschullehrer, Rektor
Großvater väterlicherseits **Johann Korn** 22.3.1845–10.11.1889 Landwirt
Großmutter väterlicherseits **Elisabeth Korn**, geb. Schreiber 28.7.1847–
5.8.1932 Landwirtin
Mutter **Katharina Korn**, geb. Glock 2.4.1886–28.9.1938 Hausfrau
Großvater mütterlicherseits **Josef Glock** 24.12.1844–1.5.1905
Bäckermeister; Winzer
Großmutter mütterlicherseits **Wilhelmine Glock**, geb. Weis 12.7.1842–
23.12.1892
Bruder **Walter Korn** 22.6.1909–17.12.1987 Kaufmann
Schwester **Elisabeth Korn** 11.11.1911–22.11.1987 Personalreferentin
Schwester **Cäcilie Korn** 20.1.1916–19.2.1993 Hausfrau
Heirat 10.9.1949
Ehefrau **Regina Korn**, geb. Lietzmann 9.8.1923–27.8.2018 Hausfrau
Schwiegervater **Hans Lietzmann** 2.3.1875–25.6.1942 evangelischer
Theologe; seit 1905 außerordentlicher Professor für Kirchengeschichte in Jena;
1919–1927 Vorsitzender der Gesellschaft für Kirchengeschichte; 1923–1942
ordentlicher Professor für Kirchengeschichte, Neues Testament und Christliche
Archäologie in Berlin; seit 1934 Mitglied der „Bekennenden Kirche“
Schwiegermutter **Jutta Lietzmann** 10.10.1887–26.2.1978
Kinder zwei Söhne, eine Tochter
?Johann Korn (22.3.1845–10.11.1889)

?Elisabeth Korn, geb. Schreiber (28.7.1847–5.8.1932)

Wilhelmine Glock, geb. Weis (12.7.1842–23.12.1892)

?Karl Korn (2.10.1881–31.7.1963)

?Katharina Korn, geb. Glock (2.4.1886–28.9.1938)

?Hans Lietzmann (2.3.1875–25.6.1942)

Jutta Lietzmann (10.10.1887–26.2.1978)

?Walter Korn (22.6.1909–17.12.1987)

?Elisabeth Korn (11.11.1911–22.11.1987)

?Cäcilie Korn (20.1.1916–19.2.1993)

Korn, Karl (1908 - 1991)

∞ | ∞ | ♥

?Regina Korn, geb. Lietzmann (9.8.1923-27.8.2018)

zwei Söhne, eine Tochter

Korn, Karl (1908 - 1991)

Genealogie

Vater

Karl Korn

2.10.1881-31.7.1963

Volksschullehrer, Rektor

Großvater väterlicherseits

Johann Korn

22.3.1845-10.11.1889

Landwirt

Großmutter väterlicherseits

Elisabeth Korn

28.7.1847-5.8.1932

Landwirtin

Mutter

Katharina Korn

2.4.1886-28.9.1938

Hausfrau

Großvater mütterlicherseits

Josef Glock

24.12.1844-1.5.1905

Bäckermeister; Winzer

Großmutter mütterlicherseits

Wilhelmine Glock

12.7.1842-23.12.1892

Bruder

Walter Korn

22.6.1909-17.12.1987

Kaufmann

Schwester

Elisabeth Korn

11.11.1911-22.11.1987

Personalreferentin

Schwester

Cäcilie Korn

20.1.1916-19.2.1993

Hausfrau

Heirat

Ehefrau

Regina Korn

9.8.1923–27.8.2018

Hausfrau

Aus einem kleinbürgerlichen, katholischen und eher konservativen Elternhaus stammend, wuchs Korn in Wiesbaden auf. 1927 legte er als Jahrgangsbester das Abitur ab und studierte anschließend in Frankfurt am Main Philologie (Germanistik, Latein, Französisch). Zu seinen Dozenten zählten die Klassischen Philologen Walter Otto (1874–1958) und Karl Reinhardt (1886–1958) sowie der Literaturhistoriker Max Kommerell (1902–1944). Korn besuchte zudem Veranstaltungen Karl Mannheims (1893–1947) und Paul Tillichs (1886–1965) aus dem Umkreis des Instituts für Sozialforschung. Bis 1931 pflegte er eine enge Beziehung zu dem seit 1933 offen für den Nationalsozialismus eintretenden Mediävisten Hans Naumann (1886–1951), bei dem er 1931 mit einer Arbeit über die Lyrik des Hochmittelalters zum Dr. phil. promoviert wurde.

Um seine akademische Ausbildung zu finanzieren, gab Korn Privatunterricht und schrieb Referate aus den Frankfurter Geistes- und Sozialwissenschaften, Reiseberichte und Diskussionsbeiträge für die „Rhein-Mainische Volkszeitung“, das „Wiesbadener Tagblatt“ und die „Frankfurter Zeitung“. 1932 legte er das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab und erhielt ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdiensts. Anschließend arbeitete er als Lektor an der Universität Toulouse und als Assistent am dortigen Lycée de Garçons. 1934 wurde der von „jungkonservativen“ Autoren, v. a. Ernst Jünger (1895–1998), faszinierte Korn des Landes verwiesen, nachdem er lose Verbindungen zum Vizekonsulat in Marseille unterhalten und sich durch nationalistisch gefärbte Äußerungen zu deutschlandpolitischen Fragen hervorgetan hatte.

Nach Deutschland zurückgekehrt, entschied sich Korn für eine journalistische Laufbahn und ging im September 1934 als Volontär zu dem von Paul Scheffer (1883–1963) geleiteten „Berliner Tageblatt“. Hier wurde er Mitglied der Feuilletonredaktion und redigierte bald die Beilage „Geistiges Leben“. In Berlin knüpfte Korn Kontakte zu Verlegern und Literaten wie Elisabeth Langgässer (1899–1950), Ernst Rowohlt (1887–1960) und Rudolf Alexander Schröder

(1878–1962) und erlebte ein selbstbewusstes, meinungsstarkes und modernes Feuilleton.

Anfang 1938 wurde Korn von Peter Suhrkamp (1891–1959) zum Chefredakteur der Literaturzeitschrift „Die neue Rundschau“ ernannt und ging im Frühjahr 1940 als Feuilletonchef zur NS-Wochenzeitung „Das Reich“ – ein Schritt, von dem er sich neue Perspektiven, Prestige und ein höheres Gehalt versprach. Doch schon ein halbes Jahr später erhielt er Schreibverbot, nachdem er ein Gemälde von Karl Truppe (1887–1959) kritisiert hatte, das von Adolf Hitler (1889–1945) als Präsent für den Münchner Gauleiter Adolf Wagner (1890–1944) auserkoren worden war. Im April 1941 zum Kriegsdienst einberufen und nach der Grundausbildung zum Oberkommando des Heeres nach Potsdam versetzt, war Korn an der Herausgabe von „Tornisterschriften“ beteiligt, die die Inspektion des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres zu Bildungs- und Propagandazwecken verschickte. 1944 wurde er in Richtung Westfront beordert, wo er im Frühjahr 1945 von der französischen Armee aufgegriffen und interniert wurde.

Nach seiner Rückkehr im Herbst 1945 wurde Korn von einer Spruchkammer in Berlin als „Mitläufer“ eingestuft und war anschließend als freier Journalist tätig. Seit 1948 arbeitete er als Feuilletonredakteur und schließlich -leiter bei der „Allgemeinen Zeitung“ in Mainz, aus deren Hauptausgabe am 1. November 1949 die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) hervorging. Neben Hans Baumgarten (1900–1968), Erich Dombrowski (1882–1972), Paul Sethe (1901–1967) und Erich Welter (1900–1982) gehörte er zu den Gründungsherausgebern der FAZ, die sich zu einem bundesdeutschen Leitmedium entwickelte. Verantwortlich für Kultur und Kulturpolitik, prägte Korn in den ersten 25 Jahren das Gesicht des FAZ-Feuilletons. Dabei knüpfte er an Traditionen der bürgerlich-demokratischen Weimarer Presse an, indem er dem Feuilleton eine akademisch-intellektuelle Ausrichtung verlieh und es auf die Förderung der literarischen und künstlerischen Moderne verpflichtete.

Korn engagierte sich seit den frühen 1950er Jahren für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Ende der 1950er Jahre löste der Publizist Kurt Ziesel (1911–2001) eine Kontroverse über Korns Rolle im „Dritten Reich“ aus, die in einem Rechtsstreit mündete. Wegen einer Rezension zum Spielfilm „Jud Süß“, die 1940 in „Das Reich“ erschienen war und antisemitische Passagen enthielt, wurde Korn von Ziesel u. a. bezichtigt, ein „Handlanger des Antisemitismus“ gewesen zu sein. Der Rechtsstreit endete im März 1960 mit einem Urteil des Oberlandesgerichts München, das weitgehend zu Korns Gunsten ausfiel und Ziesel fortan die Behauptung untersagte, Korn habe im „Dritten Reich“ führende Positionen bekleidet. Als aufstiegsorientierter Journalist konservativer Prägung hatte Korn zwar klare Zugeständnisse an das NS-Regime gemacht, war in seinen Texten aber meistens unpolitisch-verhalten geblieben und zu keinem Zeitpunkt als überzeugter Nationalsozialist aufgetreten.

Nach seiner Pensionierung 1973 setzte Korn seine publizistische Arbeit fort. Neben einem Buch über den französischen Schriftsteller Émile Zola (1840–1902) verfasste er die Autobiografie „Lange Lehrzeit“ (1975) und ließ seine

1946 erstmals veröffentlichten Kindheitserinnerungen „Die Rheingauer Jahre“
1986 in überarbeiteter Form neu auflegen.

Auszeichnungen

1964 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung

1974 Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik
Deutschland

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Deutsches Literaturarchiv, Marbach am Neckar, kleine Konvolute unter den Beständen „A:Korn, Karl 1908–1991“, „H:Korn, Karl“ und „Z:Korn, Karl 1908–1991“; Parallelüberlieferungen u. a. im Bundesarchiv Koblenz, Nachlass Ernst Niekisch (N 1280) und Nachlass Erich Welter (N 1314).

Werke

Studien über ‚Freude und Trüben‘ bei mittelhochdeutschen Dichtern. Beiträge zu einer Problemgeschichte, 1932. (Diss. phil.)

In der Stille. Gedanken und Betrachtungen, 1944.

Die Rheingauer Jahre, 1946, Neuaufl. 1986, ²1993.

Der gezähmte Mensch. Moralistische Traktate, 1949.

Die Kulturfabrik, 1953.

Journalistische Lehrjahre, in: Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken 9 (1955), H. 86, S. 336–352.

Faust ging nach Amerika, 1958.

Sprache in der verwalteten Welt, 1958, ²1959.

Lange Lehrzeit. Ein deutsches Leben, 1975, ²1976.

Über Land und Meer. Journal aus drei Jahrzehnten, 1977.

Zola in seiner Zeit, 1980.

Literatur

N. N., Art. „Korn, Karl“, in: Frankfurter Biographie. Personengeschichtliches Lexikon, Bd. 1, hg. v. Wolfgang Klötzer, bearb. v. Sabine Hock/Reinhard Frost, 1994, S. 417 f. (P)

Bruno Jahn (Bearb.), Die deutschsprachige Presse. Ein biographisch-bibliographisches Handbuch, Bd. 1, 2005, S. 574.

Marcus M. Payk, Der „Amerikakomplex“. „Massendemokratie“ und Kulturkritik am Beispiel von Karl Korn und dem Feuilleton der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ in den fünfziger Jahren, in: ders./Arnd Bauerkämper/Konrad H. Jaraus (Hg.), Demokratiewunder. Transatlantische Mittler und die kulturelle Öffnung Westdeutschlands 1945–1970, 2005, S. 190–217.

Marcus M. Payk, Deutsche Visionen eines amerikanisierten Faust. Die Vereinigten Staaten im deutschen Feuilleton der 1950er Jahre, in: Jochen Vogt/Alexander Stephan (Hg.), Das Amerika der Autoren. Von Kafka bis 09/11, 2006, S. 209–232.

Marcus M. Payk, Der Geist der Demokratie. Intellektuelle Orientierungsversuche im Feuilleton der frühen Bundesrepublik. Karl Korn und Peter de Mendelssohn, 2008.

Marcus M. Payk, Opportunismus, Kritik und Selbstbehauptung. Der Journalist Karl Korn zwischen den dreißiger und den sechziger Jahren, in: Alexander Gallus/Axel Schildt (Hg.), Rückblickend in die Zukunft. Politische Öffentlichkeit und intellektuelle Positionen in Deutschland um 1950 und 1930, 2011, S. 147–163.

Narz, Roxanne, Es herrscht die Stickluft der Inquisition. Widerstand durch Mitarbeit. Das Feuilleton dieser Zeitung im Spiegel der Briefe seines ersten Herausgebers Karl Korn an Margret Boveri, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 5.7.2018, S. 14.

Peter Hoeres, Zeitung für Deutschland. Die Geschichte der FAZ, 2019.

Roxanne Narz, Kultur im Widerstreit. Das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung 1949–73, 2022.

Onlineressourcen

Hessische Biographie.

Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung.

Porträts

Fotografien, FAZ-Archiv, Frankfurt am Main.

Autor

→Roxanne Narz (Nürnberg)

Empfohlene Zitierweise

Narz, Roxanne, „Korn, Karl“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL:
<https://www.deutsche-biographie.de/118565486.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
